

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kleinanzeigen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 70.

Hirschberg, Mittwoch, den 24. März 1886.

7. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Angesichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum gefälligen Abonnement auf die „Post aus dem Riesengebirge“ ergebenst ein und bitten unsere geehrten Leser in Stadt und Land um freundliche Mithilfe zu immer weiterer Verbreitung unseres Blattes. Wir bitten darum im Interesse der **guten Sache**, deren Vertreterin die „Post aus dem Riesengebirge“ ist.

Im folgenden Quartal wird zunächst der allseitig mit größter Spannung verfolgte Roman „Alle Schuld rächt sich“ zu Ende geführt werden und dann eine Erzählung aus dem amerikanischen Westen,

Das Fegefener,

von **Baldwin Möllhausen** zum Abdruck gelangen. Diesem folgt der überaus fesselnd geschriebene Roman von **Bernhard Frey**

Ein Ehrenwort,

der den Leser **einen Blick in das Pariser Leben** thun läßt und ihn bis zum Schluß in Spannung erhält.

Später werden wir dann die Romane „Im Pfarrhause“ von Elvin Schwedt, welcher besonders unsere ländlichen Leser interessieren wird, „Der Erbe von Pollingsried“, eine Geschichte aus den bairischen Vorbergen von Maximilian Schmid, „Ein Spiel des Zufalls“, von Ewald August König u. u. zur Aufnahme gelangen lassen.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie bisher: in unserer Expedition 1 Mk., durch den Zeitungsträger gebracht 1 Mk. 25 Pf., bei den Postanstalten 1 Mk. 5 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mk. 45 Pf.

* Die Arbeiterunruhen,

welche in England seit Anfang Februar d. J. an der Tagesordnung sind und erst ganz neuerdings wieder Manchester in Schrecken gesetzt, haben sich auch nach Belgien übertragen, wo besonders Lüttich der Schauplatz einer erheblicheren Verwüstung von Eigentum geworden ist. Hier und da sucht man sich noch immer durch den Gedanken zu beruhigen, daß die in den Arbeiterkreisen herrschende Noth den Antrieb zu diesen Ausschreitungen gebe, die unter anderen Umständen ausgeblieben wären. Das mag richtig sein. Bei reichlichem Verdienst würden sich die Arbeiter vermutlich still verhalten. Was hilft es aber, darüber zu philosophiren, wenn der „reichliche Verdienst“ eben nicht besteht und sich auch keine Aussicht eröffnet, daß er so bald wiederkehren wird? Die Noth ist nun einmal da und sie hat sich jederzeit als die beste und wirksamste Einführung in staatsgefährliche Anschauungen erwiesen. In England, wo die Socialdemokratie bis vor kurzer Zeit keinen rechten Boden gewinnen wollte, sieht man sie unter dem Einflusse einer sinkenden gewerblichen Conjunction gewaltig um sich greifen; in Belgien, wo sie allerdings keine neue Erscheinung ist, erhebt sie ihr Haupt in ungeahnter Weise; desgleichen auch in Holland, wo man früher wenig von ihr zu hören bekam. Frankreich wird durch die fortdauernde Arbeitseinstellung in Decazville in Unruhe erhalten, welche der Kriegsminister General Boulanger mit der seltsamen Erklärung, die er der Pflicht des Soldaten zu geben für gut befindet, am wenigsten ein Ziel zu setzen vermag. Wer in Tagen, wie diesen, den Aufbruch mit süßen Worten zu bestiegen hofft, bereitet für die Zukunft Schlimmeres vor. Je entschlossener man das principii obsta zur Anwendung bringt, desto weniger wird man in die Lage kommen, mit Bedauern auf Versäumtes zurückzublicken.

Hundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde heute bei der Reveille von der Kuppel der Schloßkapelle von einem Trompetercorps der Kavallerie ein Choral geblasen.

Demnächst fand für die Garnison um 10 Uhr in der Garnison- und St. Michaelskirche Gottesdienst statt, woran sich die Truppen durch Deputationen beteiligten. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr war für die Generale und Offiziercorps Parole-Ausgabe; gleichzeitig wurden auf dem Königsplatz von der Garde-Feld-Artillerie 101 Salutschüsse gelöst. Um 12 Uhr nahm der Kaiser alsdann die Glückwünsche der activen Generale, sowie der Obersten, welche Stellungen von Generalen bekleiden, entgegen. Die Stadt ist reich mit Fahnen geschmückt, viele Vereine feiern den Tag mit besonderen Festen, die Schulen sind geschlossen.

* Die Hofloge im Dome war gestern Vormittag reich besetzt. Außer Sr. K. u. K. dem Kronprinzen wohnten der Kronprinz von Schweden mit seiner anmuthigen Gemahlin, Prinz und Prinzessin Albrecht, die erst am Morgen von Braunschweig hier eintrafen, sowie der Erbgroßherzog von Sachsen nebst Gemahlin dem Gottesdienste bei. Herr Hofprediger Schrader hielt eine hinreißende Predigt über das Evangelium des Sonntages Reminiscere. Er schloß dieselbe mit einer innigen und herzlichen Fürbitte für unseren Heilskaiser. — Die An- und Abfahrt der hohen Herrschaften hatte eine große Menschenmenge angelockt.

* Wie wir erfahren, war das Staatsministerium gestern Nachmittag bei dem Herrn Reichskanzler zu einer Berathung versammelt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. März. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm fand gestern ein Festbanket deutscher Reichsangehöriger statt. An Stelle des erkrankten deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, führte der bayerische Gesandte, Graf Bray, den Vorsitz. An dem Banket nahmen unter anderen der Botschaftsrath Graf v. d. Holz, die Gesandten Württembergs und Sachsens, insgesammt 250 Personen, Theil. Der bayerische Gesandte toastete auf den Kaiser Franz Josef, Dr. Ruffel auf Kaiser Wilhelm. Die Versammlung sandte alsdann ein Glückwunsch-Telegramm an den Kaiser ab.

Italien.

Rom, 22. März. Der König hat in seinem und im Namen der königlichen Familie an den Kaiser Wilhelm anlässlich dessen Geburtstages ein Glückwunsch-telegramm gesandt. Auch der Papst hat dem Kaiser

Wilhelm auf telegraphischem Wege seinen Glückwunsch zugehen lassen. Die Mitglieder der deutschen Botschaft und der preussischen Gesandtschaft sowie Vertreter des deutschen archäologischen Instituts und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie wohnten heute einem feierlichen Gottesdienste anlässlich des Geburtstages des Kaisers in der hiesigen Botschaftskapelle bei.

Geschichtliche Erinnerungen.

24. März 1416 Johann Otto, Stifter der Leipziger Universität †. — 1790 Preußen garantiert die Untheilbarkeit Polens.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 23. März.

* Die Königl. Oberrechnungskammer hat unterm 29. October 1885 eine Vorschrift erlassen, nach welcher von denjenigen Bezugsberechtigten, welche die ihnen zustehenden Pensionen, Wartegelder oder Unterstützungen an der Zahlstelle persönlich erheben, zu ihren Special- (Interims-) Quittungen über die einzelnen (monatlichen) Hebungen die Beibringung darüber, daß sie die Quittung eigenhändig unterschrieben haben und noch am Leben sind, nicht mehr zu erfordern ist. Wenn Pensionen, Wartegelder, Unterstützungen oder Erziehungsbeihilfen nicht von den Bezugsberechtigten beziehungsweise von Vormündern oder Pflegern der Bezugsberechtigten an der Zahlstelle persönlich gegen eigene Quittung erhoben werden, so ist auch zu den Special-Quittungen dieser Empfangsberechtigten beziehungsweise der Vormünder oder Pfleger die Bescheinigung der eigenhändigen Unterschrift nicht erforderlich. Dagegen ist in Fällen dieser Art glaubhaft nachzuweisen, daß der Bezugsberechtigte am Tage der Fälligkeit des in Frage kommenden Bezugs noch gelebt hat, wenn dies dem zahlenden Beamten nicht bekannt ist. Vorstehende Vorschriften finden entsprechende Anwendung auch auf die angeordneten Bescheinigungen zu den Quittungen über die nach dem Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren preussischen Staatsbeamten zu zahlenden Wittwen- und Waisengelder. Bei Erhebung dieser Gelder

ist ferner von Beibringung der Bescheinigung darüber, daß die bezugsberechtigte Wittve nach dem Tode des Ehemannes, von welchem sie Recht auf Wittwengeld herleitet, nicht wieder geheiratet hat, und daß die mehr als 16 Jahre alten Töchter unverheiratet sind, abzufragen, sofern dem zahlenden Beamten die in Betracht kommenden Verhältnisse hinlänglich bekannt sind, so daß Erhebungen zur Ungebühr nicht vorkommen können. Dagegen ist die Beschaffung der Bescheinigungen über die Eigenhändigkeit der Unterschrift, das Leben, bezw. den Wittwen- oder ledigen Stand künftig erforderlich zu den Special- oder Jahresquittungen bei Zahlungen, welche an dritte Personen ohne Beibringung schriftlicher Vollmachten auf Grund der denselben von den Berechtigten anvertrauten Quittungen geleistet werden. Vormünder und Pfleger der Bezugsberechtigten haben bei ihren monatlichen Hebungen für die letzteren ihre Bestellungen vorzuzeigen, zu den Jahresquittungen dagegen eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß sie zur Zeit Vormünder oder Pfleger der Bezugsberechtigten sind.

*† Unserem gestrigen Bericht über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers tragen wir heute nach, daß das Hoch auf Sr. Majestät bei dem Feste im Concertsaale von Herrn Generalleutnant v. Wegerer ausgebracht wurde.

— (D. C.) Aus der großen Reihe der für gestern Abend getroffenen festlichen Veranstaltungen seien nur einige herausgegriffen:

Die 11. Compagnie des 2. Inf.-Regiments Nr. 19 feierte den Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn im festlich geschmückten Saale des Tenglerhofes. Von Mannschaften der Compagnie wurden die beiden Theaterstücke: „Der alte Dessauer“ und „Ein Tag in Saarbrücken“ aufgeführt. Die Darsteller ernteten für ihr stotzes Spiel den ungetheilten Beifall der Zuschauer, unter welchen sich eine stattliche Schaar geladener Gäste befand. Reichen Applaus erzielte auch der Vortrag zweier Gesangs-Einlagen, des Trauwalzers aus dem „Feldprediger“ und des Abschiedsliedes aus dem „Trompeter von Säckingen“. Von außerordentlicher Wirkung war es, als am Schluß der Vorstellung im Hintergrund der Bühne die reich mit Grün geschmückte Büste Sr. Majestät des Kaisers enthüllt wurde. Die Bühne erstrahlte in hellem bengalischem Lichte, von der Capelle wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ intoniert, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgte die übliche Bewirtung der Mannschaften, welcher sich ein Tanzergnügen anschloß. — In Schnura's Restaurant „zum hohen Rade“ hatte das Festconcert der Güttschowschen Capelle zahlreiche Gäste angezogen. Trug im allgemeinen die Versammlung den Charakter zwangloser, heiterer Geselligkeit, so wurde dieser unterbrochen, als einer der Anwesenden sich erhob, um in warm empfundenen Worten der Bedeutung des Tages zu gedenken; das Hoch auf den Kaiser fand stürmischen Widerhall und als die Capelle die Nationalhymne anstimmte, da fielen alle freudig erregt ein, und so fehlte auch dieser Festvereinigung die weisevolle, des Tages würdige Stimmung nicht.

*† Der gestrige Freudentag konnte trotz der allge-

meinen Aufklärung, welche von gewisser Seite bekanntlich stets als Waffe gegen Unverstand und Unvernunft gepriesen wird, nicht ohne einen groben Unfug zu Ende gehen, der leicht verderbliche Folgen nach sich ziehen konnte. Um 10¹/₄ Uhr nämlich hatte ein roher Bursche einen angezündeten Feuerwerkskörper auf das äußere Sims eines Fensters einer zu ebener Erde an der Promenade belegenen Wohnung gelegt und sich dann entfernt. Nach kurzer Zeit explodirte der Gegenstand, durchschlug Fenster und Doppelfenster und flog durch das Zimmer, bei seinem Ausgang auch noch eine Scheibe der Glasthür zerschlagend, welche die Stube vom Korridor trennt. Durch das Sprühfeuer wurden nicht allein einige Kleidungsstücke in Brand gesetzt, sondern auch die in dem Zimmer versammelte Familie eines hiesigen Handwerkers durch den heftigen Knall so erschreckt, daß es geraumer Zeit bedurfte, ehe sie begriff, was geschehen; die Kinder waren heute früh noch so in Angst, daß man es nicht wagen konnte, sie zur Schule zu schicken. Da ein bestimmter Verdacht vorliegt, dürfte man den Missethäter bald auf die Spur kommen.

*† Den aus den verschiedensten Orten uns zugegangenen Berichten über die Geburtstagsfeier unseres Kaisers entnehmen wir, daß dieselbe überall eine würdige, von patriotischer Begeisterung getragene war. Auf den Abdruck der einzelnen Mittheilungen müssen wir des knappen Raumes wegen verzichten.

* Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Freitag, den 26. d. Mts., Nachm. 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. Mittheilung des Magistrats über die Erhebung der Marktstandsgelder; 2. Abänderung der §§ 14 und 15 der Lokal-Polizeiverordnung vom 20. Mai 1878, die Straßenreinigung betreffend; 3. Mittheilung der Revisionsprotokolle der drei städtischen Kassen; 4. Beschlußfassung über Angelegenheiten der städtischen Sparkasse; 5. Anzeige des Magistrats, betreffend Ablehnung der Ausführung des in letzter Sitzung über die Trennung der Anwaltschaft von der Polizei-Inspector-Stelle gefassten Beschlusses und Antrag auf Einsetzung einer gemischten Commission; 6. Bewilligung von 400 Mk. Vertretungskosten für Herrn Stadtbaurath Moeslein.

*† Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Mittelschulen finden an den beiden letzten Tagen dieser Woche statt und zwar werden am Freitag von 8 Uhr Vormittags an die Prüfung der Knaben-Mittelschule und am Sonnabend von 9 Uhr an die der Mädchen-Mittelschule abgehalten werden. Am Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr beginnt das Schachturnen der Mädchen und um 4¹/₂ Uhr das der Knaben in der Turnhalle an der Bergstraße.

*† Nach dem dem Reichstage zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betr. den Servistarif und die Klaffen-eintheilung der Orte gehört Hirschberg zur III. Servistklasse.

* Der Schulamts-Candidat Schneider aus Lüben, welcher gegenwärtig eine Lehrerstelle an dortiger Stadtschule vertretungsweise verwaltet, ist als zweiter Lehrer an der Schule zu Nieder-Bieder gewählt worden.

* Gegen einen preussischen Rechtsanwalt, welcher in einer Zeitungsanzeige erklärt hatte, er wolle seine glänzende Praxis an einen finanziell wohlstuitierten jüngeren Kollegen gegen Pauschalvergütung abgeben und sei bereit, mit demselben noch zwei Jahre gemeinschaftlich zu arbeiten und ihn auf diese Weise bei der Kundschaft fest einzuführen, ist dieserhalb jetzt rechtskräftig auf die Strafe der Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft erkannt worden. Die Gründe des Urtheils des Obergerichtshofs in Leipzig enthalten zunächst eine nähere Darlegung, weshalb ein Rechtsanwalt durch eine Anzeige solcher Art der Achtung, welche sein Beruf erfordert, sich unwürdig erweise, und besagen alsdann in Uebereinstimmung mit früheren Aussprüchen: „Die Rechtsanwaltschaft ist kein freies Gewerbe, sondern ein staatsseitig geordneter, wissenschaftlicher Beruf im Dienst des Rechts und der öffentlichen Rechtspflege, und ist sie nur insoweit frei, als ihr nicht diese ihre Aufgabe und die Gesetze, namentlich die Rechtsanwaltsordnung, Schranken setzen.“

*† Die Verurtheilung des Polizeicommissars Meyer und verschiedener anderer Schutzleute in Frankfurt a. M. wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt bei einer socialdemokratischen Leichenfeier hat die demokratische Presse in helle Freude versetzt. Dazu ist doch aber wenig Grund vorhanden. Wir wollen das Erkenntniß nicht anfechten, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Aber Niemand wird leugnen können, daß es bei den zugespitzten Verhältnissen auf dem socialdemokratischen Boden in Frankfurt für die Polizeigewalt außerordentlich schwierig ist, ihrer Pflicht zu genügen, ohne den Born der socialdemokratischen Parteigänger zu erregen und ohne mit ihnen in Conflict zu gerathen. Wie gerecht das Erkenntniß auch sein möge, so wird es doch in keinem Falle dem Schutz der öffentlichen Ordnung die gerade für Frankfurter Verhältnisse so nothwendige Stärkung zuführen, und von diesem Standpunkt aus — sollten wir glauben — hat Niemand Veranlassung, über ein Erkenntniß zu jubeln, welches von der Socialdemokratie jedenfalls zu weiteren unqualificirbaren Angriffen und Verdächtigungen der Polizei, deren Aufgabe, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten schwer genug ist, gemißbraucht werden wird.

*† In dem Diätenproceß gegen den socialdemokratischen Abg. Kräcker sind jetzt die Abgg. Debel, Liebnecht und Singer als Zeugen vernommen worden. Dieselben erklärten, nicht im Stande zu sein, angeben zu können, wie hoch die Gesamtsumme der von Kräcker bezogenen Diäten wäre. Kräcker ist bekanntlich seit 1881 Abgeordneter für Breslau, und vor Jahresfrist wurde von socialdemokratischer Seite selbst mitgetheilt, daß die Abgeordneten pro Tag 4 Mk Diäten bezögen. Auch Herr Kräcker hat somit gegen Art. 32 der Reichsverfassung verstoßen.

*† Der Abg. Heine hatte bekanntlich in der Sitzung des Reichstages am 12. März seine angeblichen Erlebnisse im Gefängnisse zu Halberstadt zum Besten gegeben. Wie jetzt eine im „Berl. Tagebl.“ veröffentlichte Berichtigung des Ersten Staatsanwalts Schöne

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der Herr Baumeister wird Sie begleiten und einen Wagen heraus schicken; der Herr Doktor und ich halten so lange hier Wache.“

„Dagegen muß ich Einspruch erheben,“ sagte der Arzt; „ich darf meine Patienten nicht im Stich lassen, mit dem nächsten Zuge muß ich zurückfahren. Was soll ich auch hier? Ins Leben kann ich den Todten nicht zurückrufen.“

„Und mit der Bahn können wir ihn nicht fort-schaffen, es würde zu großes Aufsehen erregen.“

„So bleibe ich hier, wenn der Herr Doktor den Wagen schicken will,“ sagte der Architekt; „eine Wache muß unter allen Umständen zurückbleiben.“

Der Arzt war damit einverstanden — er trat in Begleitung Erwins den Rückweg an. Die Sekundanten blieben bei der Leiche zurück, die sie ins Gebüsch hinein trugen.

17. Die Vollmacht.

Ein Tag und eine Nacht waren verstrichen. Erwin befand sich bereits jenseits der Landesgrenze, und in der Stadt sprach man nur von dem Duell und seinem unglücklichen Ausgang. Den Grund der Herausforderung kannten nur Wenige, und diese schwiegen, weil sie selbst zu sehr dabei betheilig waren. Die Leiche Eduards lag im väterlichen Hause. Doktor Hartenberg saß in seinem Cabinet — der letzte Brief seines Sohnes lag offen vor ihm auf dem Schreibtisch. Er

hatte ihn schon oft gelesen, aber er kannte seinen Inhalt noch immer nicht ganz; die Buchstaben verschwammen vor seinen Augen, wenn die zitternde Hand nach dem Briefe griff. Was hatte er nicht alles diesem einzigen Kinde geopfert! Wie oft hatte er an seinem Sohne gezweifelt, wie oft wieder seine Hoffnungen auf ihn gebaut! Und nun, nach so vielen sorgenvollen Tagen und schlaflosen Nächten, glaubte er endlich vertrauensvoll in die Zukunft blicken zu können, da mußte dieses plötzliche furchtbare Ende kommen! Der alte Herr nahm die Brille ab, um die feuchten Gläser abzureiben; starr, gleich einem Verzweifelden, blickte er vor sich hin. Er erinnerte sich der Mittheilungen, welche der Ingenieur ihm über den Vorfall in der Spielhölle gemacht hatte; ein unsagbar bitteres Gefühl gegen Erwin Kreuzberg erfüllte seine Seele.

Er war noch nicht im Hause Kreuzbergs gewesen, aber er wußte, daß Erwin sofort nach dem Duell abgereist war, um in England eine Zuflucht zu suchen; er wußte auch, daß Kreuzberg seinem Sohne zwar das Reifegeld gegeben, ihm aber zugleich auch gedroht habe, daß er ihn verstoßen werde, wenn er sich nicht bessere. Es mußte ein furchtbarer Austritt zwischen ihm und Erwin stattgefunden haben, und doch hatte in jener Stunde der Kaufmann noch nicht alles gewußt — der Vorfall im Spielzimmer war ihm verschwiegen worden. Erwin hatte behauptet, er sei durch fortgesetzte Beleidigungen gezwungen worden, die Herausforderung anzunehmen. Das alles wußte er durch Frau Susanne. Fanny war am Morgen in seinem

Hause gewesen, um die Leiche des Verlobten noch einmal zu sehen und Blumen auf seinen Sarg zu legen. Ja, wie er diesen Erwin haßte, den er in seinen Gedanken nur noch Mörder nannte! Er sprang von seinem Sitz empor und durchwanderte mit großen Schritten das Zimmer; er dachte darüber nach, ob das Gesetz keine Handhabe biete, diesen Mörder verfolgen und verhaften zu lassen. Er wollte als Ankläger gegen ihn auftreten und die schwerste Strafe beantragen; ja, einmal durchzuckte ihn der Gedanke, selbst hinüber zu reisen und den Mörder bei der ersten Begegnung niederzuschießen.

Der Eintritt eines Schreibers unterbrach seinen haßerfüllten Gedankengang. „Es ist ein Herr draußen, der mit dem Herrn Doktor in einer Privatfache zu reden wünscht,“ meldete der Schreiber; „er will sich nicht abweisen lassen, trotzdem ich —“

„Sein Name?“ unterbrach ihn Hartenberg.

„Herr Ferrand.“

Der Advokat zuckte zusammen — er wußte, welche Rolle dieser Mann in der Spielhölle gespielt hatte; er sah in ihm den Verfäher seines Sohnes, und auch auf ihn erstreckte sich sein Haß, der Rache verlangte. Er rückte sich auf den Schreibtisch und heftete den glühenden Blick auf die Thür; durch einen Wink hatte er dem Schreiber befohlen, den Herrn eintreten zu lassen.

Pierre Ferrand erschien mit der Haltung eines vornehmen Mannes auf der Schwelle des Zimmers — er grüßte mit einer leichten Verbeugung und drückte die Thür geräuschlos ins Schloß. „Sie werden ent-

am Königl. Landgericht zu Halberstadt darthut, sind die Heine'schen Mittheilungen sämmtlich unwahr.

*† Auf die Denunciation des Abg. Singer gegen den Geheimpolizisten Thring ist dem Denuncianten seitens der Königl. Staatsanwaltschaft zu Berlin mitgetheilt worden, daß dieselbe nicht in der Lage sei, gegen den Beschuldigten strafrechtlich einzuschreiten, da der als Zeuge benannte Privatlehrer Christensen die dem Thring zur Last gelegten Majestätsbeleidigungen eingeständenermaßen nicht beweisen könne und sich daher wegen verläumberischer Beleidigung des Beschuldigten zu verantworten haben werde. Ebensovienig ließen sich die übrigen dem Thring zur Last gelegten Handlungen beweisen, da besonders der „Zeuge“ Urban sein Zeugniß zu polizeilichem Protocoll verweigert habe und deshalb ebenfalls wegen verläumberischer Beleidigung in Untersuchung gezogen worden sei. — Hieraus geht wieder einmal unwiderleglich hervor, daß den Demokraten kein Mittel zu schlecht ist, wenn es gilt, staatliche Einrichtungen zu verächtlichen und herabzusetzen.

i. Erdmannsdorf, 21. März. (D. C.) Heute ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unfall. Nach Schluß des Gottesdienstes hatte der hiesige Militärverein unter Führung des Königl. Hofgärtners Herrn Premier-Lieutenant Teichler vor dem Königl. Schlosse Aufstellung genommen, um nach vorhergegangener Ansprache Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifaches Hoch zu höchstem Geburtsstage auszubringen, wobei zu jedem Hoch ein Böllerschuß ertönen sollte. Zu diesem Zweck waren in einer Entfernung von ca. 40 Schritt von den Mannschaften drei dem Militärverein gehörige gußeiserne Böller aufgestellt, welche durch den Gärtner Brehm, einen vorichtigen und mit der Sache ganz vertrauten Mann bedient wurden. Das erste Hoch und der erste Schuß ertönte, aber auch zugleich flogen nach allen Richtungen Eisen- und Holzstücke, die Bestandtheile des gleich einer Bombe in viele Stücke geplatzen Böllers. Brehm wurde durch die Explosion zu Boden geschleudert und ihm durch ein Holzstück der linke Unterarm verletzt, auch erlitt er Beschädigungen an Bein und Hüfte. Die Eisenstücke haben, obgleich sie fast fünfzig Schritt weit flogen, Niemanden verletzt. Von welcher Gewalt sie waren, geht daraus hervor, daß eins derselben eine Sandsteinsäule von 1 Fuß Dicke, welche von dem Böller ca. 25 Schritte entfernt stand, zertrümmerte. Die Bruchstücke des Böllers weisen mit Kost durchgezogene schlechte Gußstellen auf, so daß über die Ursache des Unglücks, welches leicht ein sehr großes werden konnte, kein Zweifel obwaltet. Dem verunglückten Brehm, der seit 16 Jahren bei den patriotischen Festen der Gemeinde das Amt des Kanoniers versehen hat, trifft bei dem Unfälle keinerlei Schuld.

Lauban. Herr von Moser wirkte am 18. d. in einem hier veranstalteten Concert activ mit; er spielte das Klyphon, dessen Handhabung er vor Kurzem erlernt hat.

Fauer, 19. März. Gestern Nachmittag kam in das Wäschegeßchäft von Herrn R. hieselbst ein Dienstmädchen und forderte 1/2 Dukend Hemden für Rechnung eines hiesigen angesehenen Bürgers. Der Ge-

schäftsinhaber gab dem Mädchen die verlangte Waare, sandte aber zur Vorsicht Jemand nach. Das Mädchen nahm seinen Weg an dem Hause des angeblichen Käufers vorbei nach der Goldberger Vorstadt zu, wo es in einem Hause verschwand. Der nachgeschickte Bote fand dort das Dienstmädchen ab und war gerade zur rechten Zeit gekommen, um ihr die Beute zu entreißen, denn eine halbe Stunde später wollte die Betrügerin, die aus dem Dienst entlassen war, mit der Bahn wegfahren.

Liegnitz, 20. März. Vorgestern Abend wurde der Tochter eines in der Grünstraße wohnenden Fuhrwerksbesizers, als sie von einem Ausgange zurückkehrte, kurz vor ihrer Wohnung von einem Unbekannten mit den Worten „siehst Du, da hast Du es“, eine Flüssigkeit in's Gesicht gegossen, so daß sie vor Schmerz laut aufschrie. Zum Glück stellte sich später heraus, daß die eine Seite des Gesichts zwar erheblich verbrannt war, die Flüssigkeit jedoch keine stark ätzende gewesen ist, so daß sie bleibende Spuren nicht zurücklassen wird. Die Verletzte ist in der Dunkelheit augenscheinlich verkannt worden, kann auch leider von dem Attentäter nicht die geringste Personalbeschreibung geben. — Gestern besichtigte der von Berlin auf der Durchreise nach Proskau hier eingetroffene Geh. Regierungs- und vortragende Rath des Ministeriums für Landwirtschaft, Herr Dr. Singelmann, die hiesige Landwirtschaftsschule und nahm besonders das der Schule von der Stadt Liegnitz zur Anlage einer Baumschule überwiesene Grundstück am Baldauer Wege in Augenschein. Der Herr Minister hat zur ersten Bestreitung der Anlagekosten einen Beitrag von 3000 Mk. bewilligt, die übrigen Geldmittel sind vom Landwirtschaftlichen Central-Verein für Schlesien dem Schul-Curatorium zur Verfügung gestellt, so daß diese wichtige Anlage nach allen Richtungen hin den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend durchgeführt werden kann. (L. 3)

Goerbersdorf, 20. März. Die interessanteste diesjährige Kaiser-Feier dürfte unstreitig diejenige sein, welche hoch oben im Riesengebirge, 2000 Fuß über Meer, zu Ehren des Helden-Kaisers für den 22. hier gefeiert ist. Deutsche, Ungarn, Oesterreicher und Russen vereinigen sich in dieser bekannten deutschen Winterstation und Drehmischen Anstalt für Augenkrankte, um den Eintritt Sr. Majestät in das 90. Lebensjahr in ganz besonderer feierlicher Weise zu begehen. Nicht nur dies. Sondern die K. K. Oesterreichisch-Ungarische Armee, unsere Verbündete, schickt dazu die Regiments-Kapelle des 18. dortsseitigen Infanterie-Regiments Konstantin Großfürst von Rußland. Und woher? Aus Röniggrätz! Wenn weit drüben in Berlin alle Herzen dem Vater des Vaterlandes entgegen schlagen, wird von den Höhen des Riesengebirges aus der Mitte der treuen Schlesier, der jubelnden Deutschen und ihrer ausländischen Gäste weithin die Huldigung der Herzen und der Töne erschallen: Es lebe der Kaiser! (Verpätet.)

Dels, 17. März. Am 18. cr., Vormittag gegen 10 Uhr, mitten während des Unterrichts, wurde plötzlich in dem Klassenzimmer der 1. Präparandenklasse,

die im zweiten Stockwerk des Seminargebäudes gelegen ist, durch Einwirkung von außen eine Fenster Scheibe zertrümmert. Es stellte sich heraus, daß gegen das Fenster geschossen worden war; das Geschöß, ein Repposten mittlerer Größe, hatte in der Scheibe eine beinahe zirkelförmige Oeffnung gemacht, hatte dann die Wand getroffen und war von dieser in entgegengesetzter Richtung abgeprallt. Nur die unmittelbar die Durchbohrung umgebenden Glasstücke wurden zertrümmert und die Glassplitter im Zimmer zerstreut. Aus dem Wege, den die Kugel genommen, kann auf die Richtung geschlossen werden, von wo der Schuß abgegeben worden ist. Die Angelegenheit wurde der Polizei zur Untersuchung übergeben, das Resultat derselben ist uns nicht bekannt. Unzweifelhaft liegt eine böswillige Absicht nicht vor, aber jedenfalls ein höchst frevelhafter Leichtsin oder grobe Unachtsamkeit. Eine wenig veränderte Richtung, und der Schuß konnte großes Unheil anrichten. Es sollte dringend gewarnt sein, an Stellen zu schießen, wo eine Gefahr für Andere vorhanden ist, und event. müßte der Thäter zur strengsten Rechenschaft gezogen werden. (Dok.)

Sagan, 19. März. Der Herr Herzog zu Sagan und Balencah feiert am 4. April mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Wie das hiesige „Wochenblatt“ mittheilt, werden die städtischen Behörden eine Glückwunschkarte an das Herzogliche Paar absenden, welches sich viele Verdienste um die Stadt erworben hat.

Goldberg. Am 18. d. Morgens sah der Restaurateur Prasse aus Oberau auf dem hinter seinem Hause gelegenen Berge, die „Trojendorfs-Höhe“ genannt, eine 3 Meter lange rote Fahne wehen. Dieselbe war an einer langen Stange befestigt und trug die Inschrift: „Es lebe die Socialdemokratie!“ Die einzelnen Buchstaben waren aus Leinwand geschnitten und auf die Fahne aufgenäht. B. riß die Fahne sofort herunter und erstattete von dem Vorfalle Anzeige.

Glogau, 20. März. In jüngster Zeit schrieb ein hiesiger Herr eine Buchhalterstelle in einer der Breslauer Zeitungen aus; darauf sind nicht weniger als 108 Bewerbungen eingegangen!

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 34,00, pro April-Mai 35,40, pro Juni-August 37,60, Roggen pro März 128,00, pro April-Mai 129,50, pro September-October 140,50. Mühl loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: ruhig, fest.

Breslau, 22. März. (Course.) Galizier 84,60 bis 84,65 bez., Ungar. Papierrente 77 bez., Ungar. Goldrente 83,85 bis 83,90 bez., Russische 1880er Anleihe 88—88,10—87,75 bez., Russische 1884er Anleihe 99,80—99,60 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 503,50—503 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78—77,50 bez., Oesterr. Noten 162,10 bez., Russische Noten 204 bez.

Bermischtes.

— Bei einer Berühmtheit. „Wann sind Sie geboren, Herr Professor?“ — „Am 17. Mai 1832 oder 33 — genau weiß ich's nicht mehr. Sie finden es aber im Conversationslexikon.“

Der köstlichste und gesündeste Erfrischungstrank ist kohlensaures Wasser mit 1/6 Magenbeugen von Wildfeldt in Aachen.

schulden, wenn ich Sie schon heute belästige, Herr Doktor.“ sagte er, indem er näher trat; „ich würde gern gewartet haben, bis die Zeit den Schmerz und den herben Verlust gemildert hat. Aber da ich schon heute, spätestens morgen abzureisen gedenke, so muß ich meine Angelegenheiten so rasch wie thunlich ordnen.“

Hartenberg hatte weder seinen Gruß erwidert, noch eine Bewegung gemacht; er hörte ihn ruhig an, ohne ihn zu unterbrechen. „Was habe ich mit Ihren Angelegenheiten zu schaffen?“ fragte er mit mühsam erzwungener Ruhe.

„Ihr Herr Sohn hat eine Schuld hinterlassen —“ „Die Sie doch nicht von mir einzuziehen wollen?“ brauste der Advokat auf.

Pierre Ferrand hatte aus seinem Portefeuille ein Papier genommen, das er dem alten Herrn überreichte. „Sie sehen, es ist ein Schuldschein!“ sagte er ruhig.

Doctor Hartenberg nahm das Papier und las flüchtig den Inhalt.

„Es ist eine Spielschuld,“ erwiderte er scharf und schneidend; „ich kenne die Anklage, die mein Sohn Ihnen ins Gesicht geschleudert hat, kenne auch die erbärmliche Rolle, die Sie gespielt haben. Sie machen aus dem Hazardspiel ein Gewerbe, Sie locken die jungen Leute an sich heran, um sie auszubeuten, und wenn man Sie nicht wegen falschen Spiels belangen kann, so müssen Sie als gemeingefährliches Subjekt polizeilich ausgewiesen werden. Ich begreife nicht, wie Sie es wagen können, mir vor die Augen zu treten!“

Der Brasilianer hatte das Haupt trotzig zurückge-

worfen, sein stechender Blick heftete sich mit einem tödtlichen Ausdruck auf das vom Zorne geröthete Antlitz des Advokaten.

„Der plötzliche Verlust des einzigen Sohnes mag diese Worte entschuldigen, für die ich unter anderen Verhältnissen Rechenschaft von Ihnen fordern würde,“ sagte er, während seine Hand mit dem funkelnden Brillant über den langen Vollbart fuhr. „Sie machen mir einen Vorwurf, der mich in keiner Weise trifft. Ich fand bei meiner Hieherkunft den Spielklub vor, in den ich eingeführt wurde; ich habe die jungen Herren nicht angelockt, sie drängten sich an mich heran, und ebenso unwahr ist es, daß ich aus dem Spiel ein Gewerbe mache. Den großen Verlust hat Ihr Sohn dem Umstande zuzuschreiben, daß er so tollkühn war, die Bank sprengen zu wollen; ich hatte nicht das Recht und auch keine Veranlassung, ihm davon abzurathen. Was ihren Vorwurf bezüglich des falschen Spiels betrifft, so bitte ich Sie, ihn nicht zu wiederholen, ich würde nicht dazu schweigen. Mit welchem Rechte ich es wagen darf, Ihnen vor die Augen zu treten? Nun, mit dem Rechte eines Mannes, der eine begründete Forderung hat und sein gutes Recht wahren will.“

Hartenberg hätte am liebsten dem verhassten Manne das Geld hingeworfen und ihm die Thür gezeigt, aber er besaß augenblicklich die Summe nicht.

„Sein gutes Recht?“ wiederholte er mit einem verächtlichen Achselzucken. „Ich bin nicht verpflichtet, die Schulden meines Sohnes zu tilgen und hinterlassen hat er nichts.“

„Gleichwohl werde ich die gerichtliche Klage gegen

Sie anhängig machen, wenn Sie den Schuldschein nicht einlösen.“

„Sie selbst würden dabei am meisten verlieren! Sie müßten öffentlich erklären, wie diese Forderung entstanden ist —“

„Und was hätte ich dabei zu fürchten? Gar nichts, auf die Ehre Ihres Sohnes aber würde diese Erklärung einen dunklen Schatten werfen. Wenn Ihnen das gleichgiltig ist, so verweigern Sie die Zahlung; ich werde die Wege schon zu finden wissen, die mir zu meinem Rechte verhelfen.“

„Schlagen Sie diese Wege ein, so dürfen Sie sich auf Unannehmlichkeiten gefaßt machen, von denen Sie in diesem Augenblick noch keine Ahnung haben,“ sagte der Advokat mit scharfer Betonung. „Ueber die Angelegenheit mit Ihnen zu unterhandeln, bin ich heute nicht in der Stimmung; morgen Abend findet das Begräbniß statt — kommen Sie übermorgen zu mir, dann sollen Sie eine definitive Antwort erhalten.“

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich abzureisen gedenke.“

„Und ich wiederhole Ihnen, daß ich vor übermorgen nichts mehr von der Sache hören will! Ich hatte meinem Sohne das Geld gegeben, um diesen Schuldschein einzulösen; er mußte Sie in der Spielhölle aufsuchen, weil er Sie nicht zu Hause traf. Sie weiterten sich, die Angelegenheit vor dem Spiel zu erledigen, weil Sie auf das Erwachen seiner Leidenschaft rechneten, daß seine guten Vorsätze wieder über den Haufen werfen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Oscar Efrem's echt Schlef. Geb.-Kräut.-Liqueur als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 875

Heute früh 1/2 1 Uhr rief der Herr aus reicher Arbeitszeit zu sich

den Lehrer Herrn
Karl August Lachmann

zu Agnetendorf,
im Alter von 71 Jahren, nach 48jähriger Dienstzeit, wovon 41 Jahr am hiesigen Orte.

Sein biederer Charakter, seine unermüdlige Thätigkeit, sein treuer Pflichteifer sichern ihm ein dankbares Andenken der ganzen Schulgemeinde.

Er ruhe in Frieden!

Agnetendorf, den 22. März 1886. 869

Der evangelische Schulvorstand.

Hahn. Richter. Beyer. Weichert.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr statt.

Sonntag den 21. d. Mts. ging ein zu seines Herrn Freude unser lieber Kirchvater, der Hausbesitzer

Carl Gottlob Klose,

nachdem er 47 Jahre lang mit seltener Frömmigkeit und Treue unserer Kirche gedient hat. Das Gedächtniß des Gerechten im Segen!

Tiefhartmannsdorf, den 22. März 1886. 870

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Begräbniß: Donnerstag den 25. März, Nachmittags 2 Uhr.

Erledigte Stellen.

Beim Postamt in Hirschberg zum 1. Juli d. J. ein Postkassierer (400 Mt. Caution durch Gehaltsabzüge) mit 800 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgelddarlehenszuschuß. Gesuche sind an die Oberpostdirection in Regnitz zu richten. Beim Districtsamt in Köstritz zum 1. April ein Districtsbote und Vollziehungsbeamter mit 600 Mark Gehalt und den gesetzlichen Vollstreckungsgebühren; ebendasselbe ein Wegemeister, Hilfsdistrictsbote und Hilfsvollziehungsbeamter mit 360 Mt. Gehalt und den gesetzlichen Vollstreckungsgebühren. — Beim Postamt in Beuthen D.-S. zum 1. Juli ein Briefträger (400 Mark Caution durch Gehaltsabzüge) mit 944 Mark Gehalt. Bewerbungen sind an die Oberpostdirection zu Oppeln zu richten. — Beim Amtsgericht in Breslau ein Kanzleigehilfe zu sofortigem Antritt mit 5 Pf. für die Seite Schreibwerk, die bis auf 8 Pf. erhöht werden können; ebendasselbe beim Amtsgericht zum sofortigen Antritt zwei Oberwachtmänner mit je 750 Mt. Gehalt und freier Dienstkleidung. Das Gehalt steigt bis zu 900 Mt. durch Ansrücken; bei derselben Behörde sechs Nachwachtmänner mit je 396 Mt. Gehalt und freier Dienstkleidung. — Beim Magistrat in Brieg zum 1. April ein Polizeibureaubedienter mit 750 Mark Gehalt und 36 Mark Kleidergeld. — Beim Magistrat in Hirschberg ein zweiter Nachwachtmacher mit 90 Mt. Gehalt und alle 6 Jahre einen Mantel. Zu Kreuzburg bei der Direction der Provinzial-Irrenanstalt zum 1. Mai ein Hausknecht mit 15 Mt. monatlichem Gehalt, freier Kost zweiter Klasse und freier Kleidung; außerdem bei derselben Behörde ein Maschinenbedienter mit 24 Mt. monatlichem Gehalt, freier Kost zweiter Klasse und freier Kleidung. — Bei der Polizeiverwaltung in Landeck zum 15. Mai ein Polizeiergeant mit 900 Mark Gehalt und 10 Meter weitem Scheitholz, incl. freier Anfuhr. Gesuche sind an den Magistrat von Landeck zu richten. — Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz zum 1. April 15 Telegraphisten mit je 75 Mt. Anfangsgehalt pro Monat; bei derselben Behörde zum 1. Juli 5 Weichensteller mit je 45 bis 50 Mt. Monatsgehalt beim Antritt; ferner 5 Bahnwärter mit demselben Anfangsgehalt und 5 Bremser desgl. Gesuche sind an das Eisenbahn-Betriebsamt Tarnowitz zu richten. — Beim Provinzial-Arbeitshaus in Tost zu sofortiger Anstellung 4 Aufseher mit je 900 Mt. Gehalt (steigend bis auf 1200 Mt.) und 120 Mt. Miethsentschädigung. — Bei der Postagentur Walsen zum 1. April ein Landbrieusträger (200 Mt. Caution durch Gehaltsabzüge) mit 510 Mt. Gehalt. Gesuche sind an die Oberpostdirection in Oppeln zu richten. — Beim Postamt in Witzig zum 1. April ein Landbrieusträger (200 Mt. Caution durch Gehaltsabzüge) mit 522 Mt. Gehalt. Gesuche sind der Oberpostdirection in Breslau einzureichen.

Dom. Schildau

verkauft

1 schweren Bullen,
1 fette Kuh,
1 hochtragende Kuh.

**Pathengeschenke,
Geburtstagsgeschenke,
Hochzeitsgeschenke,
Silberhochzeits-
Geschenke,
Jubiläumsgeschenke**

empfehle ich in großartiger Auswahl sehr preiswürdig. 266

Bojar — J. Choyke,
jetzt Markt und Langstr.-Ecke.

Alte Gegenstände, wie Stiefel, Kleidungsstücke und Anderes kauft und verkauft **W. Helke,** 866 Pfortengasse 3.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhans, Geschichte der Burg rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Ein Lehrling wird angenommen. 872

H. Gran, Klempnermeister. Bei gutem Lohn suche zum baldigen Antritt einen unverheiratheten

Knecht und ein 868

Stallmädchen. Schmiedeberg, den 22. März 1886.

Conrad, Gutsbesitzer.

Stonsdorferstraße 1 ist die erste Etage zu vermieten. 876

Die bisher von Herrn Oberstlieutenant **Grüzwager** innegehabte Parterre-Wohnung, Wilhelmstraße 46, Ecke der Stonsdorfer Straße, enthaltend 7-8 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung, ist 1. Juli a. e. anderweit zu vermieten ev. die ganze Wohnung preiswerth zu verkaufen. 861

Näheres **Warmbrunnerstraße 18.** Ein bis zwei möblirte Zimmer zu vermieten an eine Dame. [847] **Bergstraße 4.**

PolYTEchnischer Verein. Donnerstag den 25. cr. Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Civilingenieur **P. Hofmann-Liegnitz** „Ueber neuere Transportmittel der Industrie.“ 878

Der Vorstand.

Meteorologisches. 23. März, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 740 m/m (gestern 731). Luftwärme + 2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1/2° R. **F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

Kuz- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 30. d. Mts. früh von 10 Uhr ab sollen im **Jannowitz Revier,** Forstort **Holsengrund** nachbenannte Hölzer gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden und zwar:

Circa 12 Stück Eichen, 3-11 Mtr. lg., 20-60 Ctm. Durchm. = 8,64 Fhm.
" 21 " Armen-Eichen = 2,25 "
" 4 " Buchen, 4,6 Mtr. lg., 18-43 Ctm. Durchm. = 1,63 "
" 55 " Birken-Stangen = 1,82 "
" 15 Rmtr. Buchen-, Eichen-Scheite und Knüppel,
" 2200 Gebund Laubholz-Reißig,
" 1400 dto. Nadelholz-Reißig.

Waltersdorf, den 22. März 1886.

Gräfl. Stolberg'sche Forstverwaltung. 871

Zur Frühjahrspflanzung.

Die Gärtnerei **Dom. Seitendorf** bei Ketschdorf offerirt in starker gut geschulter Waare: **Äpfel-, Birnen-, Stachel- und Sauerkirschenbäume,** gut geformte **Spalierbäume** von edlen **Birnen und Pfäumen, Stachelbeerbäumen.**

Starke **Linden, Zier- und Trauerbäume, Ziersträucher** und schönste **Staudenblumen, Rosen, Hoch- und Niederstämme,** nur Auswahl der besten Sorten. **Samenpflanzen** von Äpfeln, Birnen, Rosen, Ahorn, Eichen etc. **Niedrigste Preise.** 858

Hochmoderne
Berliner Neuheiten

in **Regen-Paletots, Röder-, Promenade-, Felerinen-mänteln, Confirmanden- und Sport-Jaquettes** sind in großer Auswahl eingetroffen, so daß den allereinfachsten, sowie weitgehendsten Bedürfnissen entsprochen werden kann und bei äußerst mäßig gestellten Preisen empfohlen halte. 879

Carl Henning.

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742

Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschesticken und -Zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen. **Hirschberg,** den 1. September 1885.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

gez. **Antonie Tscherner,** geb. von **Kzewska.**

Im Verlag von **Grekner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

A f g h a n i s t a n

und seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert

von

Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise **Afghanistan,** das russische Turkmenegebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile **Persiens** und **Indiens.** Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen **großen Formats** zum Preise von

nur **60 Pfennig pro Lieferung**

und wird vor Jahreschluß complett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens **10 Mark** pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte **Karte von Afghanistan** als **Gratis-Beigabe.**

Mittwoch den 24. März zweite Gastvorstellung der Königl. Sächs. Hoftheater in Dresden. **Freulein Charlotte Basté** vom Königl. Hoftheater in Dresden.

Durch die Intendanz. Preislustspiel von Henke. **Donnerstag den 25. März dritte und vorletzte Gastvorstellung: „Die Grille.“** 874

Gallerie Warmbrunn.

Donnerstag den 25. März: 873

6. Abonnement-Concert.

(Bade-Capelle).

Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.
Nach Warmbrunn . . . 7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.
Nach Fischbach . . . 7.25 Vorm.
Lahn . . . 7.35
Schönan-Golberg 12 Nachts, 2.30 Nm.
Ankunft in Hirschberg.
Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abbs.
Von Fischbach . . . 1.10 Nachm.
Von Lahn . . . 9.45 Abbs.
Von Schönan . . . 12.45 Mittags, 10 Abbs.
Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abbs.
Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhan nach Reibnitz 1.75 Vorm., 7.25 Abbs.